



Helen Patton-Plusczyk mit ihrem Sohn Ingmar am Grab ihres Vaters auf dem Heldenfriedhof in Arlington im US-Bundesstaat Virginia.

Foto: SZ

## Die Enkelin des Generals

Zwischen Krieg und Frieden – Helen Patton-Plusczyk ist Kind einer berühmten US-Offiziersfamilie

**Helen Patton-Plusczyk, Enkelin des US-Generals George S. Patton jr., hält das Andenken an ihre Vorfahren hoch. Sie selbst gründete in Saarbrücken eine Stiftung für internationalen Kulturaustausch.**

Von SZ-Mitarbeiter  
Dieter Gräbner

**Saarbrücken/Käshofen.** Wie ist das, wenn man die Enkeltochter des berühmten US-Generals George S. Patton jr. ist, und auch der Vater George S. Patton IV, ein General war? „Man fühlt sich dem Frieden verpflichtet“, sagt Helen Patton-Plusczyk. Sie ist eine zierliche Frau mit weiß-blonden Haaren. Ihr Mann Thorsten Plusczyk arbeitet als Chirurg an der Uni-Klinik in Homburg. Die 45-Jährige lebt mit ihm und ihren beiden sieben und neun Jahre alten Söhnen Ragnar und Ingmar in Käshofen, sechs Kilometer von Homburg entfernt, in einem alten, großzügig umgebauten Bauernhaus.

Mit der Geschichte ihres berühmten Großvaters geht sie nicht hausieren. Man muss sie aus ihr herausfragen. Nachdenklich sagt sie: „Er war kein guter Vater für seine Kinder, aber ein guter Vater für seine Soldaten.“ Militärhistoriker beschreiben George S. Patton, Absolvent der Elite-Militär-Akademie in West Point, als „kämpfenden General“, der persönlich seine Truppen drillte und zu gefürchteten Kampfverbänden

formte. Seine Markenzeichen waren ein perlmuttbeschlagener Colt Smith & Wesson, 357 Magnum, Model 1873, den er wie ein Cowboy am Gürtel trug, und sein Bullterrier Willi. In Nordafrika kämpfte er zusammen mit seinem späteren Nachfolger, US-General Omar N. Bradley, und dem britischen Oberbefehlshaber Bernard Montgomery und stoppte den Tunesien-Feldzug des deutschen Afrika-Korps unter Generalfeldmarschall Erwin Rommel. Seine Panzerverbände eroberten Frankreich, Luxemburg, das Saarland und Rheinland-Pfalz, überquerten Rhein und Elbe und erreichten schließlich die tschechische Grenze. Sein weiterer Vormarsch wurde hier aus politischen Gründen gestoppt.

Als seine Truppen das Konzentrationslager Buchenwald befreiten, befahl er, die Weimarer Bevölkerung durch das Lager zu führen, um ihnen vor Augen zu halten, was hier vor ihrer Haustür passiert ist. Andererseits war er beeindruckt von der martialischen Symbolik und dem Auftreten der Nationalsozialisten und der SS, die er als „eine verdammt gut aussehende Bande von sehr disziplinierten Hurensohnen“ bezeichnete. Die NSDAP nannte er eine „normale Partei“ und verglich sie sogar mit amerikanischen Parteien. Der Oberbefehlshaber der alliierten Streitkräfte in Europa, Dwight D. Eisenhower, entzog ihm deshalb 1945 das Kommando. Patton

starb im Dezember 1945 nach einem Verkehrsunfall in der Nähe von Mannheim. Er wurde auf dem amerikanischen Militärfriedhof in Luxemburg beigesetzt.

Helen Patton-Plusczyk erzählt nachdenklich von ihren Vorfahren, die Hugenotten waren und 1660 nach Amerika ausgewandert. Das Militärische habe in ihrer Familie Tradition: „Seit 300 Jahren gibt es in unserer Familie Offiziere.“

### Vergangenheit holt sie ein

Selbst im beschaulichen Käshofen wird Helen Patton-Plusczyk von der Geschichte eingeholt. In einem Sandsteinpfeiler ihres Bauernhauses entdeckte sie das Wappen einer Einheit der US-Armee, die hier im Frühjahr 1945 einquartiert war. Ihr Großvater war auch Kommandeur dieser Einheit gewesen.

Als sie 1984 in Gießen ihren späteren Mann kennen lernte, ahnt sie nicht, dass auch seine

Geschichte mit der ihres Großvaters verbunden ist. Der Krieg sei schon vorbei gewesen, als ihr Großvater an der tschechischen Grenze ein sowjetisches Kriegsgefangenenlager inspizierte. „Dort sollten deutsche Soldaten erschossen werden. Mein Großvater stellte sich vor sie und sagte: ‚Hier werden keine Gefangenen getötet. Der Krieg ist vorbei. Einer der geretteten Soldaten war der Großvater meines Mannes.‘“

Ihre Kindheit und Jugend erlebte sie mit ihren Brüdern Benjamin, Wilson und George S. Patton V. und ihrer Schwester Margaret Georgina vorwiegend auf Militärstützpunkten in den USA und in Deutschland. Sie wurde protestantisch erzogen, konvertierte aber zum katholischen Glauben. Ihre Schwester wurde Nonne bei den Benediktinerinnen. Ihre Brüder brachen mit der Familientradition: Keiner wurde Berufssoldat. Sie studierte Schauspiel und Ge-

sang in den USA und in England, ist Drehbuchautorin und Regisseurin. In Washington produzierte sie in einer Strafanstalt mit drogenabhängigen Jugendlichen das erste amerikanische Rap-Musical.

Helen Patton-Plusczyk blättert in Fotoalben und schaut sich ein Video über das Leben ihres Großvaters an. Zu sehen ist der Weltkriegs-General, ein entschlossen blickender Mann, der seine Truppen inspiziert. Martialische Kriegsbilder. Plötzlich kommt Manfred Rommel, der Sohn des deutschen Generalfeldmarschalls Erwin Rommel, ins Bild. Und dann ihr Vater, General George S. Patton IV. Die beiden, der spätere Stuttgarter Oberbürgermeister und der Sohn des US-Generals, wurden Freunde: „Sie hatten beide am selben Tag Geburtstag, am 24. Dezember. Sie haben viele Geburtstage miteinander gefeiert.“

Auf die Frage, wie sie reagieren würde, wenn einer ihrer Söhne Soldat werden wolle, sagt Helen Patton-Plusczyk: „Krieg ist furchtbar. Ich würde mit ihm reden. Aber ich bin keine Pazifistin. Ich glaube, dass man sich verteidigen muss, wenn man angegriffen wird.“

2005 gründete sie in Saarbrücken die „Patton-Plusczyk-Stiftung“ mit dem Ziel, die „Beziehungen zwischen Personen und Gruppen verschiedener kultureller Hintergründe durch internationalen kulturellen Austausch“ zu fördern. „Ich möchte herausfinden, was der Krieg an Gutem und Schlechtem hervorbringt und ob es einen Weg gibt, diese Spannung friedfertig zu lösen“, sagt sie.



General George S. Patton jr. (links) im Gespräch mit Omar N. Bradley (Mitte) und Bernard Montgomery.

Foto: SZ